



Herausgegeben von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 40. No. 23.

Waukesha, Wis., 1. Dezember 1905.

Lauf. No. 999

Inhalt: Zum Advent. — Im Schnee. — Zum Gedächtniß unseres entschlafenen Prof. G. Hoher. — Zehnte Sitzung der evang. luth. Distriktsynode von Michigan. — Nachruf. — Aus unsern Gemeinden. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Christbekehrung für unsere Indianer. — Einführungen. — Quittungen.

Zum Advent.

Er kommt, der stärker ist als Johannes.

Marc. 1, 6. 7: Johannes aber war bekleidet mit Kameelhaaren, und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wilden Honig: und predigte und sprach: Es kommt einer nach mir, der ist stärker, denn ich, dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse.

Trost und Freude braucht die Christenheit vollständig. Zumal, wenn ein Kirchenjahr zu Ende geht und ein neues beginnt, wie jetzt mit dem Advent. Darum läßt auch Gott am jetzigen Anfang des neuen Kirchenjahres der Kirche zu Trost und Freude die Botschaft von dem Kommen des Herrn verkünden. Trost und Freude bringt ja die Botschaft an Zion: Dein König kommt zu dir! Trost und Freude die Botschaft von eben demselben, nach unserm Textspruch lautend: Er kommt, der stärker ist als Johannes der Täufer.

Stark war Johannes. Daß er es war, liegt in den Worten des Textes. Aber was war denn seine Stärke? Etwas davon sagen uns die Worte, die im 6. Verse über die Lebensweise des Johannes berichten. Er lebt ärmlich, kärglich. Und wir hören nicht, daß er sich darüber beklagt. Er war ein Mensch, der es vermochte, sich selbst und die etwaigen Wünsche des Fleisches nach Wohlleben und guten Tagen zu verleugnen, der es vermochte, in solchen Dingen Entfagung zu üben. Das ist wahrlich eine rechte Stärke eines Menschen. Darin gleich denn Johannes auch aufs Beste dem Apostel Paulus, da er von sich bezeugt: ich habe gelernt, bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; ich bin in allen Dingen und bei allem geschickt, beides, satt sein und hungern, beides, übrig haben und Mangel leiden (Phil. 4, 11. 12). In dieser wahrlich nicht gering zu achtenden Stärke fehlt es viel zu unserer Zeit, an der Stärke der Selbstverleugnung und Entfagung. Es ist da bei Weltmenschen wie bei Christen auch viel Schwachheit. Und, wer kann es leugnen, daß die Schwachheit auch vieler Christen, daß sie eitlen Wünschen nach Hochsein und nach Sa-

ben und Besten nicht entsagen und mit geringen Dingen sich nicht genügen lassen können, zu gar vielem Urheil und Elend und Verjüngung führt. — Doch dies, daß Johannes vermochte zu entsagen und sich selbst zu verleugnen, war doch nicht die Stärke, um deren willen er auch im Vergleich mit dem Herrn als „stark“ bezeichnet wird.

Die Stärke des Johannes, auf die wir hier zu sehen haben, liegt nicht in ihm selbst, sondern in dem Werke, das er als Werkzeug Gottes und als gesandt von Gott thut. Und dies sein Werk ist einmal dies, daß er harte Sünderseelen zerschlägt und sichere Sünderseelen erschüttert, und zwar durch die Predigt des Gesetzes, also, daß sie in Reue zerknirscht und geängstigt fragen: Was sollen wir thun? — Und sodann ist sein Werk dies, daß er die zerschlagenen zitternden Seelen aus allen Angsten reißt durch die Predigt des Trostes von dem, der nach ihm kommen sollte, von dem Messias, dem Zionskönig, den Gott verheißen hatte.

Und dies Werk that Johannes als Werkzeug Gottes. Ein Sünder war Johannes, wie andere Menschen auch; aber zu dem Werke war er in sonderlicher Weise von Gott gesandt, daß er es thun sollte.

Das ist die Stärke des Johannes, daß er geistlich die Seelen der Leute so gewaltig bewegen konnte zu wahrer Buße, zu Reueangst, zu Glaubensfreude; eine Stärke, die da ganz ruht vor allem in dem Wort Gottes, das Johannes ausrichtete, und in der Sendung Gottes, daß er das Wort auf Gottes Befehl und von Gottes wegen soll ausrichten.

Und nun sagt Johannes doch:

Stärker als er, ist der, der nach ihm kommt. Wir möchten denken: Wie mag doch eine größere Stärke sein als die des Johannes, daß er Menschen durch die Predigt des Gesetzes in die Angste der Hölle versenken und darnach ihnen auch wieder Erlösung aus der Hölle Angste durch die Predigt von dem, der nach ihm kommt, bringen kann? Und doch, wie er ja selbst sagt, ist der, welcher nach ihm kommt, Jesus, stärker als er.

Stärker ist er in seinem Werk. Johannes kann wohl, wenn auch nicht durch seiner Seele Macht und Gewalt, Seelen in Hölle Angste versenken und die Sicherer zerschlagen; aber wieviel mehr stärker ist Jesus, der selbst sich in der Hölle Verderben jürrt mit Zittern und Zagen und großen Seelenschmerzen, der aber zugleich die Pforten der Hölle allen zu gute zerschlägt. Und wer ist stärker? Der, welcher die herrliche Erlösung und Befreiung von Sünde, Tod

und Teufel so mächtig verkünden, so wirklich durch die Verkündigung austheilen kann, so daß die Leute errettet Gott fröhlich preisen können, oder ist stärker der, der die Erlösung und Befreiung in gewaltigem Kampfe, in siegreichem Kampfe selbst erstritten und errungen? Wer ist stärker: der die Siegestrophäen austheilt, oder der den Sieg erkämpft und gewinnt? Das erstere allein vermag Johannes, das letztere allein Jesus. Stärker darum als Johannes ist Jesus.

Und stärker ist auch Jesus in seiner Person. Johannes war von Gott gesandt; auch Jesus sandte Gott in Liebe als den Christ: aber der Christ ist Gottes Sohn. Ewiger Gott als wie der Vater. Darauf weist auch Johannes mit den Worten: dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse.

Wie wunderbar doch Gottes Weise und Ordnung ist, nach seinem Wohlgefallen, daß der Schwächere, eben Johannes; des Stärkeren, eben des Messias, Vorgänger und Wegebereiter sein mußte. Und, wie wir gesehen, wußte Johannes es wohl, wie er der Schwächere, und der, der nach ihm kommt, der Stärkere war.

Er weist uns damit auch an, wie wir zu dem Herrn uns stellen sollen. Wir sollen uns zu ihm stellen in der Demuth des Johannes, daß wir nicht einmal würdig sind, dem Herrn die geringsten Dienste zu thun. Ohne solche Demuth wäre ihm, dem starken Gottesmann, dem im ganzen Lande Hochgeehrten, das Kommen des Stärkeren nach ihm nicht zur Freude gewesen. So aber in seiner Demuth freut er sich des Bräutigams Jesu und seiner Stimme. (Joh. 3, 29). Also, wenn wir uns in aller Demuth zum Herrn stellen, wird uns jetzt am Anfang des Kirchenjahres zu Freude und Trost sein die Adventsbotschaft: Er kommt zu uns, der stärker ist als Johannes, der starke Gott, Jesus Christus, der Herr. Was sollten wir fürchten, da er kommt und mit uns ist? So laßt uns Demuth üben. Ein Herz, das Demuth übet, bei Got am höchsten steht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Reiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ. — e.

— Willst du Gottes Wort und Wahrheit nicht hören, und dir zu deinem Besten nicht lernen und merken, so mußt du des Teufels Lügen zu deinem ewigen Verderbniß hören.

Dr. M. Luther.

Im Schnee.

Es war am 24. Dezember nachmittags. Hoch lag der Schnee. Eifigfalt war der Wind.

Aus dem Walde heraus, auf den offenen Landweg, trat ein Mann, der ein vielleicht vierjähriges Mädchen an der Hand hatte. Weißt war des Mannes Gesicht. Seine Kleider waren zerrissen, und unsicher war sein Gang.

Dem Kinde schlugen die Zähne aneinander. Das dünne, zerrissene Röckchen konnte gegen die Kälte nicht schützen.

„Vater,“ begann das Kind, „ist der Weg noch weit?“

„Vater, wo ist Weihnachten? Ist Weihnachten im nächsten Dorfe?“

„Ehe Mutter starb, hat sie mir gesagt, der liebe Gott würde mir einen Tannenbaum anzünden.“

„Für uns giebt's kein Weihnachtsfest. Wenn wir heut, am Weihnachtsabend, in das Dorf kommen werden, wo deiner Mutter Bruder noch leben soll, werden sie uns wohl von der Thüre wegzagen, statt uns aufzunehmen.“

„Vater, das werden sie nicht thun. Mutter hat gesagt, am lieben Weihnachtsfest sind alle Menschen voll Liebe.“

„Unfinn!“ grockte der Mann. „Schweig jetzt still, Emma, und lauf schneller, sonst kommen wir heut nimmermehr nach Hellsdorf.“

„Vater, ich kann nicht schneller laufen.“

„Dort sind Häuser, Vater.“ „Bleiben wir dort? und kann ich mich dort wärmen und ausruhen?“

„Nein, wir müssen weiter.“

Als sie an das erste Haus des Dorfes kamen, war es schon halbdunkel geworden.

„Na, das ist ein Glück,“ murmelte der Mann, als er sah, daß er sich vor einem Wirthshaus befand. „Bleib draußen, Emma,“ sagte er zu dem Kinde. „Ich werde sehen, daß ich was Warmes krieg, und werd dir's bringen, und dann gehen wir weiter.“

Allein stand Emma vor dem Wirthshaus, frierend und weinend. Die Mutter war immer so gut und sanft gewesen. Ehe sie starb, hatte sie zum Vater gesagt: „Bring die Emma zu meinem Bruder, der wird sie aufnehmen.“

Und seit vielen Tagen war Emma nun schon mit dem Vater unterwegs.

Und jetzt saß der Vater im Gasthaus und kam und kam nicht wieder, und brachte ihr nichts Warmes. Sie hatte sich in eine Ecke beim Stall gekauert und die Hände unter das zerrissene Schürzchen gesteckt und weinte bitterlich. Auf der Straße gingen fröhliche Kinder. Die fragten sich gegenseitig: „Was wird wohl das Christkind bringen, weißt schon was?“

Ein Mädchen sagte: „Wir haben einen Tannenbaum, der reicht bis an die Stubendecke, und Mutter sagt, viele, viele Lichter sollen am Baum brennen, weil doch Vater wieder gesund geworden ist, und wir gar so froh sind.“

Emma horchte, stand plötzlich auf und lief den Kindern nach und blieb dicht hinter ihnen. Sie wollte gern mehr sprechen hören vom Tannenbaum.

„In der Kirche, auf dem Altarplatz, stehen heut zwei große Tannenbäume,“ sagte ein Knabe. „Ach! wird das in der Kirche schön sein!“

Schneller trabten die Kinder vorwärts, und schneller ging Emma hinter ihnen her. Sie hatte Schnee und Kälte und Müdigkeit, und sie hatte ihren Vater vergessen, sie hatte nur noch den Gedanken an die Tannenbäume in der Kirche.

Jetzt erklangen vom Kirchturm her die Glocken.

Mit den anderen Kindern stand Emma jetzt vor dem hell erleuchteten Kirchlein. Zu beiden Seiten des Altars standen Tannenbäume mit goldenen Sternen und hellbrennenden Lichtern. Dann trat sie in die Kirche und schlich in eine Ecke, von wo aus sie doch die Weihnachtsbäume sehen konnte in ihrem Glanz und ihrer Schönheit. Ach, was war das für ein Glitzern und Funkeln!

Als der Gottesdienst zu Ende war, und die Leute die Kirche verließen, folgte sie ihnen und war voller Fröhlichkeit und dachte, nun müsse es schöner, immer schöner werden.

„Jetzt kriegen wir gleich im Schloß einbesichert,“ jagten ein paar Kinder. Welch ein Jubel das war auf der Dorfstraße! Wie fröhlich erklang das Lachen aus Kindermund. Es war ja Weihnachtsabend.

Auch Emma empfand jetzt den Sturm nicht und die Kälte nicht, und sie jubelte mit den anderen Kindern.

Weiter lief sie die Dorfstraße entlang, immer den Kindern nach. Sie war gar nicht mehr traurig und erwartete ganz sicher, daß sie nun bald einen Christbaum haben werde.

Mutter hatte das gesagt, und darum glaubte es Emma. Sie folgte den Kindern durch ein großes Thor in einen Garten, in welchem ein großes Schloß mit vielen hohen Fenstern stand. Helles Licht strömte durch die Fenster.

Emma fühlte sich plötzlich geängstet, obgleich sie die Dorfkinder lachen und schwagen hörte. — „Dort im großen Saal,“ sagte ein Mädchen, „ist der Weihnachtsbaum schon angezündet. Dort ist das Christkind, und wenn es klingelt, wird die große Schloßthür geöffnet, und wir dürfen kommen. Gleich wird's so weit sein.“

Jetzt wurde geklingelt, die große Schloßthür geöffnet, und eine freundliche Stimme sagte: „Nun kommt Kinder, kommt nur herein!“

Wie gern wäre Emma auch da hineingegangen! Jetzt wurde im Schloß gesungen. Emma kauerte sich nieder in den Schnee. Sie war so müde und empfand wieder Schmerzen an ihren Füßen.

Wieder weinte Emma bitterlich, und all ihre Freude war wie vom Sturm verweht. Sie zitterte vor Kälte und kauerte sich immer mehr zusammen in den hohen Schnee.

Su! wie war es so kalt hier draußen, und wie lange doch das Christkind im Schloß blieb! Ob es wohl gar nicht mehr herauskam? Und wo würde nur der liebe Gott ihr den Weihnachtsbaum anzünden? Und je länger sie so saß, desto weniger spürte sie die Kälte. Ihr wurde so warm, und sie hörte plötzlich ein Singen und Klingeln wie von vielen Kinderstimmen und wie von vielen Glocken. Und so hell war es plötzlich um sie herum, wie von tausend Lichtern. Jetzt zündete gewiß der liebe Gott den Weihnachtsbaum für sie an.

Eine Stunde war vergangen. Wieder wurde die große Schloßthür von innen geöffnet, und fröhlich sprangen die Kinder die Treppenstufen hinab und kümmerten sich nicht um Sturm und Schnee. Jedes der Kinder hatte ein großes Päckchen im Arm.

Ein alter Diener stand in der geöffneten Thür und schaute dem Kindervolke nach: „Glückliche Jugend!“ murmelte er. „Ach hätten wir doch auch Kinderleben im Schloß! Jetzt wird es nun wieder still, ganz still im Saal sein. Ach ja, Nero, nicht wahr,“ und er streichelte einen großen Hund, der sich an ihn anschniegte, „wenn ein Knabe oder ein

Mädchen dir das Haar zaufte, das wär dir gerade recht. — Na, komm nur Nero, komm.“

Aber Nero hörte nicht. Mit wenigen Sägen war er die Treppenstufen hinabgesprungen, schnubberte mit der Nase in der Luft herum, wollte nicht kommen und fing plötzlich an zu bellen.

„Was hast du denn zu bellen? was giebt's denn?“ jagte der alte Mann.

Nero stand still, seitwärts von der untersten Treppenstufe und stieß mit der Nase auf einen großen Haufen Schnee.

„Was ist denn das?“ jagte der alte Mann.

„Du lieber Gott!“ rief er aus, „ein Kind hier unter dem Schnee, heut, am Weihnachtsabend!“ Und während er so sprach, nahm er das vollständig erstarrte Kind auf seine Arme.

Fast keuchend unter der starren, schweren Last, schritt der alte Mann wieder die Freitreppe hinauf. Ehe er oben ankam, fragte jemand aus der Halle heraus: „Heinrich, was machst du für Dinge? Läufft da im Schnee und Sturm herum.“ „Ach lieber, gnädiger Herr,“ entgegnete Heinrich, „sehen Sie doch nur, was ich im Schnee gefunden habe.“

Er betrat jetzt die erleuchtete Halle und wies Herrn von Merkel seine Last.

„Am Gotteswillen! ein Kind! ein erfrorenes Kind!“ rief dieser und nahm dem Diener die Last ab. „Gott helfe, daß es nicht todt ist.“

„Es wird wohl so sein,“ erwiderte Heinrich. „Sehen Sie doch nur das dünne Röckchen an! ach und das Gesichtchen! Es wäre am Ende das beste, wenn das Kind todt wär', aber, du lieber Gott! just am Weihnachtsabend!“

„Sohanna!“ rief Herr von Merkel seiner Frau entgegen, die eben aus dem Saale kam, „starr und kalt hat unten im Schnee ein Kind gelegen. Wir wollen schnell Belebungsversuche anstellen. Vielleicht ist es noch nicht zu spät.“

Er trug das Kind in den Saal und legte es auf ein Sofa, während seine Frau wollene Lächer und Decken herbeiholte, und durch Reiben mit Lächern und durch Bürsten versuchten beide, Leben in den erstarrten Körper zu bringen.

Lange schien es, als wolle das Leben nicht zurückkehren, aber endlich hob doch ein Athemzug des Kindes Brust, und schließlich schlug Emma die Augen auf.

Sie sah den Tannenbaum, von hellem Licht umstrahlt, schlug voll Entzücken die Hände zusammen und rief: „Mein Weihnachtsbaum, den mir der liebe Gott angezündet! Mutter hat's ja gesagt.“

Sie wollte aufspringen und merkte nun erst, daß alles um sie herum fremd war. Mengstlich blickte sie die vornehme Dame an, die neben ihr kniete und eine schöne, warme Decke fest um sie geschlungen hatte.

Frau von Merkel nahm Emma auf ihren Schoß und sagte freundlich: „Du armes, liebes Kind, wie heißt du denn?“

„Emma Linke,“ war die schüchterne Antwort.

„Wo kommst du her, Kind? Du hast wohl an unserer Treppe geessen und bist eingeschlafen. Was hast du da unten gemacht, Kind?“

„O, ich wollte — ich wollte auf das Christkind warten. Die Dorfkinder hatten gesagt, es sei hier oben, und ich wollte es so gerne einmal sehen. Und ich wartete auf den Weihnachtsbaum, den mir der liebe Gott anzünden sollte.“

„Den dir der liebe Gott anzünden sollte, Kind! Hast du keinen Vater mehr und keine Mutter?“

„Meine Mutter haben sie unter die Erde gelegt. Mit Vater bin ich schon viele Tage unter-

wegs. Heut, als es dunkel wurde, ist er in das erste Haus des Dorfes gegangen. Er wollte mir was Warmes bringen und ist doch nicht gekommen. Er hat gesagt, wir müßten heute noch bis Sellsdorf gehen."

"Armes Kind, das ist unmöglich. Bis Sellsdorf ist der Weg noch sehr weit. Du kannst heut hier bleiben und morgen wieder mit deinem Vater weitergehen."

"Hierbleiben!" jagte Emma mit glänzenden Augen. "Hierbleiben, in der schönen, warmen Stube, o und bei dem Weihnachtsbaum!"

Herr von Merkel kam mit einem geliebten Anzug zurück, und seine Frau erzählte ihm, was sie soeben von Emma gehört. Sofort schickte Herr von Merkel einen Boten in das Wirthshaus, um zu erfahren, ob Emmas Vater noch da sei.

In aller Eile zog Frau von Merkel das Kind an. "O welch schönes Kleid ist das!" sagte Emma und betastete sich von oben bis unten, "du, schöne Dame, schick mir das auch der liebe Gott? Mutter hat immer gesagt: „Gott wird schon sorgen.“ Aber wo ist das Christkind, auf das ich gewartet hab im Schnee?"

"Das Christkind, mein Kind, kann man nicht sehen, aber es ist überall . . ."

"Ja, ich weiß, ich weiß, Mutter hat mir das alles gesagt."

Mit gefalteten Händen stand das Kind vor dem geschmückten Tannenbaum.

"Warum sind deine Kinder nicht hier?" fragte Emma plötzlich.

"Ich habe keine Kinder," klang die traurige Antwort zurück.

"Keine Kinder! und du hast ein so großes Haus!" Herr von Merkel hatte seiner Frau Hand gefaßt und drückte sie herzlich. Ihre Blicke trafen sich, einer wußte, was der andere dachte.

"Im Schnee gefunden," sagte Herr von Merkel leise. "Ach dürsten wir doch dies Kind behalten!"

Herr von Merkel wurde in die Halle gerufen. Der Bote hatte die Antwort gebracht, daß der Bettler, der bei Beginn der Dunkelheit in dem Gasthaus eingekehrt sei, dort zwei Stunden gefressen habe und dann gegangen sei.

"Armes Kind," jagte Herr von Merkel, als er wieder in den Saal trat, "dein Vater ist wohl weiter gegangen und wird dich suchen."

Emma schüttelte den Kopf: "Vater wird mich nicht suchen. Er hat alle Tage gesagt: „Wenn ich dich nur erst los wäre!"

Traurig blickten Herr und Frau von Merkel auf das Kind, denn dessen Worte rollten ein Bild des Elends vor ihren Augen auf, das ihr Herz bluten machte. Aber es war auch zu ersehen, daß von frommer Mutterhand ein guter Same in des Kindes Herz ausgestreut worden war.

Und diese Wahrnehmung erfüllte Frau von Merkel mit großer Freude.

Die Lichter am Tannenbaum waren niedergebrannt, der alte Diener erschien wieder und meldete, es sei alles für das Kind zurecht gemacht. Frau von Merkel führte Emma in die Stube ihres Wirthschaftsfrauleins. Emma wollte gar nicht glauben, daß sie in dem schönen Bett, das da bereit stand, liegen sollte. "O, gestern habe ich in einem Stall geschlafen, auf schmutzigem Stroh!" jagte sie. "Das hat der liebe Gott gemacht, daß ich heut ein Bett habe, weil ich so müde bin."

Noch lange saß Frau von Merkel mit ihrem Mann unter dem Weihnachtsbaum, und sie waren beide einig darüber, daß der liebe Gott ihnen das

Kind als Weihnachtsgeschenk beschert habe, auf daß es ihrem Hause und ihren Herzen Lust und Freude bringe.

Die Kunde von einem im Straßengraben erfroren gefundenen Manne durchlief am anderen Morgen das Dorf. Aus den Papieren, die er bei sich hatte, sah Herr von Merkel, der herbeigerufen worden war, sofort, daß der Erfrorene Emmas Vater war. Schauer erfaßte ihn, als er auf den zerlumpten Todten blickte, der seine letzten Pfennige im Wirthshaus vertrunken, sein Kind vergessenen hatte, und dann seiner Sinne nicht mehr mächtig, im Straßengraben liegen geblieben war.

Gottes Hand hatte Emma zu rechter Zeit von der Seite ihres Vaters weggeführt. Herr von Merkel schickte sofort nach Sellsdorf, um zu erfahren, ob der Mann, zu welchem Emma gebracht werden sollte, noch lebe. Spät am Abend noch wurde ihm die Nachricht gebracht, daß Emmas Onkel vor vierzehn Tagen gestorben sei, und seine Angehörigen die Annahme des Kindes entschieden verweigerten. Ein: "Gott sei Dank!" kam unwillkürlich über Herrn von Merckels Lippen.

Nun erst erfuhr Emma den Tod ihres Vaters und schien durchaus nicht sehr traurig darüber. "Aber," jagte sie ängstlich, "nun muß ich allein nach Sellsdorf gehen und weiß doch den Weg nicht."

Frau von Merkel legte die Hand auf Emmas Kopf und fragte: "Kind, möchtest du wohl bei uns bleiben? Sieh, der liebe Gott hat dich gerade am Weihnachtsabend in unser Haus geführt, hat dich im Schnee so gnädig beschützt und dir bei uns den Weihnachtsbaum angezündet. Sieh, wir haben keine Kinder und haben doch Kinder so lieb. Möchtest du bei uns bleiben?"

"Hierbleiben!" Emma schlug in freudigem Erstaunen die Hände zusammen: "Brauche ich nicht mehr hungern und frieren? und werde ich immer einen Weihnachtsbaum haben?"

"Ja, mein Kind, immer, wenn der Weihnachtsabend wiederkehrt, soll dir ein Christbaum angezündet werden."

"Ach ja, ich will gerne hier bleiben. Ich bin ja so müde gewesen auf der Straße und im Schnee."

Zum Gedächtniß unseres entschlafenen Prof. D. Hoyer.

Am Montag, den 13. November, fand in Watertown ein Trauergottesdienst statt. Gegen halb 12 Uhr bewegte sich vom Trauerhause der lange Trauerzug zur Kirche. Den Heimgegangenen ehrten die Amtskollegen als Träger des Sarges. Den Trauerzug, in welchem reichlich Pastoren aus der Nähe und Ferne vertreten waren, schloß der lange Zug der Schüler unseres Gymnasiums. In der Kirche zeugte die zahlreiche Versammlung von der Theilnahme an dem Heimgange des Entschlafenen, dessen Sarg vor dem Altar stand, umgeben von vielen Blumenpenden, darunter auch solche vom Lehrerseminar zu New Ulm und von der Fakultät und den Studenten des Predigerseminars zu Bauwatosa. Die Leichenpredigt hielt Herr Pastor Klingmann über Matth. 21, 25. Kurze Ansprachen hielten noch Herr Präses von Rohr und Herr Prof. Schaller von New Ulm. Die Gesangchöre der Gemeinde theilhaftigten sich an der Trauerfeier durch zwei Gesänge.—Sogleich nach Schluß des Gottesdienstes geleitete der Trauerzug, den diesmal die Schüler anführten, den Sarg nach dem Bahnhofe, da er nach Princeton überführt werden sollte. Hier wo die sterbliche Hülle des Entschlafenen zu Grabe

bestattet werden sollte, fand am Dienstag Vormittag ein Trauergottesdienst statt. Die Predigt hielt Herr Prof. Ernst.

In kurzer Ansprache gab Herr Prof. J. Köhler der herzlichsten Theilnahme des theol. Seminars zu Bauwatosa Ausdruck.

Der hier folgende kurze Lebenslauf des Entschlafenen wurde in beiden Trauergottesdiensten vorgelesen.

Otto Daniel August Hoyer wurde geboren am 17. Nov. des Jahres 1849 in Hamburg, Deutschland. Dort besuchte er die Schulen und das Gymnasium, bis er im Alter von 16 Jahren mit seinen Eltern und Geschwistern nach Amerika verzog. Seine Studien setzte er in dem hiesigen Gymnasium fort. Er gehörte der ersten hier graduirten Klasse an. Nach Beendigung seines Studiums hier trat er in das theologische Seminar in St. Louis ein. Im Jahre 1875 folgte er dann einem Ruf ins Predigtamt an die Gemeinde in Neenah. Hier arbeitete er mit aller Treue fünf Jahre lang. Im Jahre 1880 nahm er einen Beruf an eine Gemeinde in St., Paul Minn., an und wurde nun Mitglied der Synode von Minnesota. Als die Minnesotasynode ihr Predigerseminar in New Ulm eröffnete, wurde Hoyer Direktor desselben und übernahm die Vorlesungen in der Dogmatik, zugleich wurde er auch Redakteur des Synodalboten. Trotz der vielen Arbeit, die sein Amt als Professor und Direktor mit sich brachte, war er doch auch noch fort und fort nach Außen hin thätig. Er predigte fast sonntäglich und gründete mehrere Gemeinden in Minnesota und Dakota. Als dann bei Gründung unserer Allgemeinen Synode die Anstalt in New Ulm in ein Lehrerseminar umgestaltet wurde, folgte Professor Hoyer einem Rufe als Direktor und Professor der Dogmatik an das Predigerseminar der Michigansynode. Auch hier übernahm er die Redaktion des Synodalorgans. Als Anfolge der Lehrthätigkeiten in der Michigansynode eine unvermeidliche Trennung entstand, nahm er einen Beruf an unsere Anstalt hier in Watertown als Lehrer der lateinischen und deutschen Sprache an. Auch hat er längere Zeit Religionsunterricht erteilt, wie auch längere Zeit das Amt als Inspektor verwaltet.

Im Jahre 1876 trat der Entschlafene mit der nun verwitweten Louise Roland in den hl. Ehestand. Zehn Kinder schenkte ihm der Herr, von denen jedoch vier dem Vater im Tode voraus gegangen sind. Der Herr hatte ihn mit guter Gesundheit begnadet, bis letzten Herbst sich Zeichen der Bright'schen Nierenkrankheit bei ihm einstellten, doch gab er bis Weihnachten regelmäßig seine Stunden, dann brach er zusammen, seine Kräfte waren aufgerieben. Während des Sommers erholte er sich wieder etwas, doch sollte das von keinem Bestand sein. So lieb ihm sein Amt war und so gerne er zu Anfang des neuen Schuljahres seinen Unterricht wieder aufgenommen hätte, so ergab er sich doch ganz geduldig in Gottes Führung. Am letzten Sonntag vor einer Woche verschlimmerte sich sein Zustand. Bedenkliche Symptome stellten sich ein und er selbst glaubte, daß sein Heiland ihn bald erlösen würde von allem Uebel. Am letzten Mittwoch nahm der Herr seinen treuen Knecht zu sich durch einen seligen Tod. Er brachte seine irdische Wallfahrt auf 56 Jahre 11 Monate 21 Tage. Seinen Tod beweinen seine Gattin, 3 Töchter, 3 Söhne, seine Schwiegermutter, drei Brüder, eine Schwester und ein Schwager.

So ist er heimgegangen, ein werthvoller Arbeiter, dessen Scheiden eine recht fühlbare Lücke hinterläßt; ein lieber Mitchrist und Mitbruder, den viele schmerzlich vermissen werden; ein treuer Gatte und Vater, dem Gattin und Kinder in innigster Liebe

nachweinen. Sein Leben verlief vor den Augen vieler und durch Gottes Gnadenwirken in ihm ist es ein schönes Bild, das uns von dem Entschlafenen vor Augen steht. Von Haus aus Theologe hat er zu einer schönen Tüchtigkeit in Erkenntnis und Lehre ausreifen können, und wenn er in klarer, einsichtsvoller Weise zu Lehren verstand, so war vor allen Dingen das, was an ihm so wohl berührte, dies, daß hinter all seinem Lehren sehr deutlich bemerkbar ein innig gläubiges Gemüth stand. Und wenn ihn überhaupt Gott, wie er es ja bei seinen Christen stets will, sonderlich zum Nutzen und Förderung seiner Mitchristen machte, so war es gewiß durch seine innige, einfältige Frömmigkeit.

Wo der Entschlafene in der Arbeit für Christi Reich stand, da war er auch treu und gewissenhaft. Das war durch Gottes Wirken gerade ein Grundzug seines Charakters. Er war so begehrt, recht zu wirken und zu schaffen; er war auch so willig, überall zu dienen, wo man seinen Dienst beehrte. Und, das kann man getrost von ihm sagen, daß er bei alledem ein überaus bescheidenes Gemüth war. Das war auch in erster Reihe das, was ihn so liebenswürdig und vielen, es wird nicht zu viel gesagt sein, allen, die mit ihm in Berührung standen, so lieb machte. Diese Liebe hat viele Kränze auf seinen Sarg gelegt. Die Blätter dieser Kränze werden verwelken. Da ist der Liebe derer, die ihm nachtrauern, dies ein starker Trost, daß durch Gottes Gnade der Entschlafene ein von Gott an den Wasserbächen gepflanzter Baum war, dessen Blätter nicht verwelken. Pf. 1, 3.

Zehnte Sitzung der ev.-luth. Distrikts-Synode von Michigan.

Vom 19.—24. Oktober dieses Jahres tagte die ev.-luth. Distrikts-Synode von Michigan in der Schule der St. Pauls-Gemeinde zu South Haven, Mich. Beim Eröffnungsgottesdienst hielt Pastor F. Soll von Monroe die Predigt und der Ortspastor F. Neuschel versah den Altardienst. Pastor Wm. Fischer von Northfield fungierte als Kaplan der Synode.

Den Lehrverhandlungen lag ein Referat über den Bau der Kirche zu Grunde. Herr Prof. F. Ph. Köhler aus unserm Prediger-Seminar in Wauwatosa war Referent. Die Arbeit ist sehr zeitgemäß und lehrreich und der Synodalbericht wird ihretwegen ohne Zweifel eine große Verbreitung finden. Da derselbe sowohl allen Gemeinden der Distrikts-Synode als auch allen Pastoren der Allgemeinen Synode frei zugesandt wird, so mag genügen hier nur die Thesen des Referats anzugeben: 1. Die Kirche ist die Gemeinde der Gläubigen, wird daher erbaut durch das Hinzubringen von gläubigen Mitgliedern und das Stärken und Festigen derselben im Glauben und in der Liebe. Das geschieht allein durch die Predigt des Evangeliums. 2. Das hindert uns, die Kirche nur äußerlich, mit äußerlichen Mitteln bauen zu wollen, mit gesellschaftlichem Wesen einen äußeren Schein zu verbreiten, mit gesellschaftlichen, finanziellen, künstlerischen Mitteln Hausen zu vergrößern, mit menschlicher Weisheit Gottes Wort zu beugen, um der Kirche in einer Nothlage zu helfen. 3. Wir setzen vielmehr alle Kraft an eine tiefgründige Predigt des Evangeliums. Dazu gründen wir Kirchen, Gemeinde- und Hochschulen, Gymnasien, Prediger- und Lehrerseminarien, ja, alle gemeindliche und synodale Thätigkeit richtet sich auf dieses Ziel.

Für die Geschäfts-Verhandlungen verwandte man drei Nachmittagsitzungen. Da der Sekretär der Synode, Pastor C. Vast, einen Beruf in die

Wisconsin-Synode angenommen, wurde Pastor C. Lederer Jr. als Sekretär auf ein Jahr gewählt. Die Synode betreibt etwa acht Missionsfelder, über welche die Missionskommission günstig berichten konnte. Zur Unterstützung dieser Sache bringt die kleine Synode allein an \$800 auf. Die Synodalkasse hatte einen Ueberchuß von über \$400 zu verzeichnen. Zwei neue Pastoren wurden aufgenommen. Geraume Zeit verbandte man zur Besprechung des neuen Schulzwangs-gesetzes von Michigan. Das bestehende Schulkomitee, Pastor Soll und Lehrer Meier von Monroe, wurde beauftragt, sich mit dem entsprechenden Komitee der Missouri-Synode in Verbindung zu setzen, um die Angelegenheit eingehender zu besichtigen. Pastor A. Väbenroth, Geschäftsführer des Gemeindeblattes, war zugegen und berichtete über seine Kassen. Das Gemeindeblatt hat nun über 10,000 Leser. Zum Trustee der Synode wurde Herr Geo. Hertler von Saline auf drei Jahre wiedergewählt. Delegaten zur Synodalkonferenz in Chicago sind: Präses C. A. Lederer und ein Mitglied aus der Zions-Gemeinde zu Monroe; Stellvertreter: Vice-Präses F. Soll und ein Mitglied der Salems-Gemeinde zu Scio. Der Schlußgottesdienst der Synode fand statt am Montag Abend, wobei Pastor C. Vast von Good Hope, Wis., eine Pastoralpredigt hielt.

Am Synodalsonntag feierte die Ortsgemeinde ihr jährliches Missionsfest, verbunden mit dem heiligen Abendmahl. Pastor Aug. Behrendt hielt die Beichtrede und die Pastoren Fischer und S. Karrer waren Festprediger. Die Kollekten ergaben \$41.

Im nächsten Jahre wird die Synode ihre Sitzungen in der Salems-Gemeinde zu Dwoffo, Mich., abhalten zur gewöhnlichen Zeit.

Theo. Sahn, Jr.

Nachruf.

Am 5. November wurde in Milwaukee von der Gnadenkirche aus feierlich zu Grabe getragen Pastor Hermann Hoffmann. Er war geboren am 15. Januar 1840 in Frankfurt a. O. Im Jahre 1855 kam er nach Berlin, wo er zunächst bei seinen Großeltern wohnte und dann in das Missionshaus der Berliner Missions-Gesellschaft eintrat, um sich in demselben für seinen Beruf vorzubereiten; denn er hatte unter Gottes Leitung das heilige Predigtamt zu seiner Lebensthätigkeit erwählt. Im Jahre 1862 wanderte er nach Amerika aus und trat in Watertown in das College der Wisconsin-Synode ein, in welchem er seine theologischen Studien vollendete. Im Jahre 1865 wurde er als der erste Zögling unseres Prediger-Seminars in den Verhandlungen der Wisconsin-Synode aufgenommen. In demselben Jahre verheirathete er sich mit Jungfrau Ellen Sameier, welcher Ehestand mit neun Kindern gesegnet war. Seine pastorale Thätigkeit begann er in Portage, dann in Town German, bis er 1868 nach Granville berufen wurde, woselbst er bis 1895 im Amte stand. Nachdem er diesen Ort verlassen, war er an mehreren Orten im Dienste des Evangeliums thätig, in Bay City, Mich., in Salt Lake City, Utah, und zuletzt an der hiesigen Siloah-Gemeinde zwei Jahre lang. Seine zunehmende Kränklichkeit nöthigte ihn im Jahre 1904 vom Dienste an einer bestimmten Gemeinde zurückzutreten, doch war er noch aushilfsweise in Vertretung als Prediger thätig bis zum Mai dieses Jahres. Um die ihm so nöthige körperliche Pflege zu finden, begab er sich Ende Mai in das hiesige Milwaukee Hospital und von da in das Altenheim zu Belle Plaine, Minn., mußte aber zuletzt in das Hospital zu St. Peter, Minn., gebracht werden, wo-

selbst er am 1. November aus seinen Leiden von Gott abgerufen wurde. Obgleich sein Bewußtsein verdunkelt war, hat er doch, wie Pastor Blocher berichtet, auf dessen geistlichen Zuspruch, sich auf Christum getrost zu verlassen, mit Thränen ein Ja geantwortet und ist mit gefalteten Händen sanft entschlafen.

Seine irdische Pilgerfahrt hat gewährt 65 Jahre, 9 Monate und 18 Tage. Die Leidtragenden sind seine Gattin, 4 Söhne, 5 Töchter, 3 Schwiegertöchter, 2 Schwiegeröhne und 12 Enkel. Eine zahlreiche Versammlung wohnte dem Gottesdienste bei. Sechs seiner hiesigen Amtsbrüder trugen ihn zu Grabe. Pastor Zäfel hielt die Predigt in der Kirche und am Grabe Pastor Streifguth die Schlußandacht.

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihe. Der 12. November war für die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Teß Corners, Waupesha Co., Wis., ein rechter Freudentag; durfte sie doch an demselben, bei schönem Herbstwetter, ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen. Die Kirche ruht auf einem Steinfundament, ist von Backsteinen in gothischem Stil aufgeführt in einer Größe von 40 bei 92 Fuß, hat einen Thurm von 100 Fuß Höhe und bietet 350 Personen Sitzplätze außer der Galerie. Die Unkosten der Kirche und Bänke werden von den Gemeindegliedern bestritten, während Kanzel, Altar, Teppiche und Matten von den jungen Leuten und die Abendmahlsgeräte von den Schulkindern der Gemeinde gestiftet wurden. Die Thurmuhr wurde von Privatpersonen besorgt.

Am Tage der Einweihung wurden drei Gottesdienste abgehalten. Vormittags vollzog zuerst der Ortspastor, L. B. Mielke, den Weiheakt, worauf Herr Präses v. Rohr die Weihepredigt hielt über Offenb. Joh. 21, 1—5. Nachmittags predigte Pastor E. Thurov von Root Creek, Wis., über Pf. 26, 6. 7. 8., und am Abend Pastor Joh. Brenner von Endahy, Wis., in englischer Sprache über Pf. 84, 1—5.

Herr Lehrer D. Benz von Root Creek hatte die Güte, in allen Gottesdiensten die Orgel zu spielen.

Alle Festgäste wurden von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde am Mittag und Abend aufs beste bewirthet. Der Blaschor der Gemeinde, unterstützt vom Blaschor von Root Creek, begleitete den Choralgesang und der Singchor verschönerte das Fest durch Vortragen passender Chorstücke. Aller Festpredigten Grundton war: eine ev.-luth. Kirche ist ein rechtes Gotteshaus, eine rechte Segensstätte, ja, eine Vorhalle des himmlischen Paradieses. Möge daher die liebe St. Pauls-Gemeinde zu Teß Corners auch recht fleißig diese ihre Segensstätte besuchen, um sich da durch Wort und Sakrament von Gott segnen zu lassen zu ihrer Seelen Seligkeit. C. Thurov.

Kirchweihfest in Eaton, Manitowoc Co., Wis. Am 12. November, den 21. Sonntag nach Trinitatis, hatte die Gemeinde des Pastor W. Schlei die Freude ihre umgebaute und bedeutend vergrößerte Kirche wiederum dem Dienste des dreieinigen Gottes zu weihen. Aus einer kleinen Filiale von Needsville ist diese Gemeinde unter der Leitung des Pastor Schlei zu einer ziemlich großen Gemeinde herangewachsen, sodaß ihre alte Kirche, die vor etwa 16 Jahren gebaut wurde, viel zu klein wurde. So entschloß man sich die alte Kirche umzubauen und um das Doppelte zu vergrößern. Bei einem Ro-

stenaufwand von \$6000 ist das Werk zur Freude der Gemeinde gelungen. Ohne Schulden zu machen wurde der Bau ausgeführt. Ein recht schöner Schmuck und Zierde des Baues sind zwei große gemalte Fenster, da auf dem einen der in Gethsemane ringende Heiland und auf dem andern der sich ans Kreuz des Heilandes anklammernde Pilger nach Zion, dargestellt sind. Bänke und Altar wurden in Manitowoc hergestellt.

Zu aller Freude hat der barmherzige Gott noch zu dieser späten Jahreszeit einen herrlichen Tag gegeben. Aus vielen Nachbargemeinden strömten die Gäste zu dieser schönen Feier zusammen, so viele, daß sie kaum alle in der Kirche Platz finden konnten. Die Weihe wurde nach dem Formular unserer Agende vollzogen. Durch den Blaschor des Pastor Sauer aus Brillion wurden die Gesänge begleitet. Zwei Gottesdienste wurden abgehalten. Des Vormittags um 10 Uhr und des Nachmittags um 2 Uhr. Gepredigt wurde von dem früheren Pastor der Gemeinde, Pastor Brenner aus Reedsville über das Kirchweihewangelium Lucas 19, 1—10. und des Nachmittags von Pastor Wichmann aus Rantoul über 1. Mose 28, 16—17.

Die Festgäste wurden aufs Beste bewirthet von der Gemeinde. In dem geräumigen Kellerraum unter der Kirche wurden Tische hergerichtet, an denen alle Gäste zweimal gespeist wurden. Das schöne Fest verlief in bester Ordnung. Der Herr aber sei uns freundlich und fahre fort auch die liebe Peters-Gemeinde zu segnen. Er gebe ihr auch bald zu ihrer schönen Kirche eine schöne Gemeindegemeinschaft, damit Gottes Wort reichlich bei ihr wohne. Das thue er zu seiner Ehre und zur Rettung vieler Seelen.

—r.

Kirch-Einweihung in Prescott, Pierce Co., Wis. Am 20. Sonntag nach Trin., als am 5. November 1905, wurde die deutsche evangelisch-lutherische St. Paulus-Kirche dahier, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. — Herr Präses C. Gaujewitz von St. Paul, Minn., vollzog den Einweihungsakt und hielt die Einweihungspredigt über Psalm 119, V. 111, in welcher er die Kraft des Zeugnisses von Christo in gebührender Weise hervorhob. Der Unterzeichnete, Ortspastor, hielt eine kurze Ansprache über Psalm 122, V. 1 und 2, in welcher er die lokalen Verhältnisse etwas streifte und zugleich die Quintessenz des Textes kurz berührte. — Vormittags wurde in deutscher Sprache Gottesdienst gehalten und Nachmittags in englischer Sprache. Der Vormittagsgottesdienst wurde um 10 Uhr eröffnet und der Nachmittagsgottesdienst um 2 Uhr. — In dem letzteren predigte Herr Präses C. Gaujewitz über Psalm 26, V. 8, und verstand es in fesselnder Weise eine gespannte Aufmerksamkeit zu erwecken, wie denn auch namentlich die englisch redende Stadtbevölkerung hernach des Lobes voll war über den Vortrag. — Von Mrs. L. N. North aus Minneapolis, Minn., wurde Vormittags in deutscher Sprache zwischen dem Gemeindegesang ein Solo vorgetragen und Nachmittags zwei Solos in englischer Sprache, was zur Erhebung der Einweihungsfeier nicht wenig beitrug. Die Kirche war inwendig schön dekoriert, über dem Altar war eine Arche angefertigt mit der Inschrift: „Der Herr ist unser Hirte,“ und an den Wänden waren feine Gewinde von Zimmergrün mit niedlichen Schweifungen über den Spitzbogenfenstern angebracht, welche Arbeit von etlichen Frauen und Jungfrauen aus der Ortsgemeinde vollzogen wurde. — Obwohl die Witterung am Einweihungstage sehr ungünstig war, so konnte man

sich doch im Vormittags- und Nachmittags-Gottesdienste einer zahlreichen Betheiligung erfreuen, indem auch eine Anzahl Mitglieder aus der benachbarten Gemeinde von Hastings, Minn., sich an der Einweihungsfeier betheiligten, und zudem noch die englisch redende Bevölkerung von Prescott und Umgegend in bedeutender Anzahl sich einstellte. Die Kollekte betrug circa \$63.

Am 19. Juni 1903 wurde der Bau in Angriff genommen, indem zunächst die alte Kirche, die etwas haufällig geworden war, niedrigerissen wurde. Das meiste Baumaterial derselben konnte für den Neubau verwertet werden, welches der Gemeinde eine bedeutende Summe Geldes an den Baukosten ersparte. Bei dem Abbruch der alten Kirche und bei dem Aufbau der neuen betheiligten sich eine Anzahl Jünglinge und Männer aus früheren Konfirmandenklassen. Indem sie unentgeltlich diese Arbeit auf sich nahmen, wurden der Gemeinde bedeutende Ausgaben für Arbeitslöhne erspart. — Auch andere Mitglieder der Gemeinde betheiligten sich an dem Kirchbau in derselben Weise. Die sämtlichen Baukosten belaufen sich auf zirka \$600 und sind bereits durch freiwillige Beiträge von Seiten der Gemeinde-Mitglieder und der hiesigen Stadtbevölkerung und Freunden aus der Umgegend gedeckt, wobei sich namentlich auch die Amerikaner in wohlthätiger Weise betheiligten. — Auch unsere benachbarte Siliat-Gemeinde von Hastings hat redlich zur Deckung der Ausgaben beigetragen. Die Größe der Kirche ist 22×46, und die Höhe inwendig beträgt 16 Fuß. — Kanzel und Orgel befinden sich auf einer erhöhten Plattform, sowie auch die Sakristei. Der Altartisch unmittelbar vor der Kanzel.

Am 1. November war die Kirche zur Einweihung vollendet. Das leitende Baukomitee bestand aus den beiden Gemeinde-Vorstehern, Herrn Heinrich Velter und Herrn Heinrich Cordes, welche ihre Aufgabe in sehr treuer Weise erfüllten. Die Kirche befindet sich auf einem lieblichen Hügel, auf welchem man eine reizende Aussicht genießt über eine weite Strecke des Mississippi-Thales und über den St. Croix River, und macht, wenn auch ohne Thurm und Glocke, dennoch einen sehr wohlgefälligen Eindruck mit ihren buntemalenen Spitzbogenfenstern und erinnert stets an Matthäi 7, 24—27.

J. Sch a d e g g, Pastor.

Glockenweihe. Der 21. Sonnt. nach Trin. war für die ev. Luth. St. Stephansgemeinde in Beaver Dam ein Freudentag. Kein Wunder, daß jung u. alt sich an diesem Tage zahlreicher, wie sonst, zum Gottesdienste einfand und selbst die Kranken in der Gemeinde den Wunsch aussprachen, wenn es ihnen nur möglich wäre auch zu kommen, was ihnen freilich nicht möglich war trotz dem schönen Wetter.

Die Ursache der Freude des Festes war die Einweihung zweier Glocken, welche die Gemeinde in St. Louis, Mo., bei der Firma Henry Stuckstede hatte gießen lassen. Beide Glocken haben einen schönen und vollen Klang und lassen nichts zu wünschlichen übrig. Trotzdem die Gemeinde in den letzten Jahren viele und große Ausgaben hatte, um ihr Kircheneigenthum in Ordnung zu bringen, so waren doch alle Glieder, mit wenigen Ausnahmen, bereit, ihre Beiträge zu geben, damit der lange gehegte Wunsch erfüllt werde. Und als am Sonntag Morgen nach dem Gesang: „Nun danket alle Gott“, die Glocken mit Gottes Wort und Gebet geweiht und geläutet wurden, da wurde manches Auge der alten Glieder feucht. Auf Wunsch der Gemeinde predigte am Vormittag Herr Pastor Chr. Probst von Hartford, Wis. In schwerer Zeit war

er einst Pastor der Gemeinde. Auf Grund des 100. Psalms legte er in beweglichen Worten der Gemeinde ans Herz, wie viel Ursache sie habe Gott von Herzen zu danken für alle die Wohlthaten, die er ihr erzeigt seit ihrem Bestehen bis auf diesen Tag und was dazu gehöre diesen Dank in rechter gottwohlgefälliger Weise zu beweisen mit Worten und mit der That. Im Abendgottesdienst predigte Herr Pastor N. Kirchner von Lowell, Wis. In lebendiger Weise zeigte er nach Anleitung seines Festtextes Matth. 17, 4—8., wie freundlich der treue Gott durch diese Glocken an Sonn- und Festtagen die Glieder einlade zu den herrlichen Schätzen, die in diesem Gotteshause ausgeheilt werden. Es waren in beiden Predigten Worte, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen und Gott gebe durch seine Gnade, daß sie auf fruchtbare Boden gefallen sind, wenn die Glocken mit ihrem metallenen Klange rufen: Kommt, es ist alles bereit! und sich die Gäste zahlreich einfanden, ehe die Zeit und Stunde kommt, wo sie der Glockenton zur letzten Ruhe geleitet.

E.

Kürzere Nachrichten.

— „Sinter den Kulissen der Heilsarmee“ ist der Titel eines Buches, welches der „Vorstand des Vereins ehemaliger Heilsarmee-Officiere“ in Boston herausgegeben hat und worin allerlei böse Dinge über die Heilsarmee ausgesagt werden, wodurch bereits die Aufmerksamkeit des Staatsanwalts erregt worden ist.

— Gute Beschlüsse hat die Provinzialsynode der Preussischen Provinz Sachsen am 14. Oktober angenommen. Der Oberkirchenrath wird durch dieselben gebeten, dafür zu sorgen, daß bei Anstellung von theologischen Professoren auf deren Stellung zu Gottes Wort Gewicht gelegt werde. Ein anderer Beschluß fordert, daß die Konfistorien ein Disciplinarverfahren gegen solche Pastoren eröffnen, deren Lehre dem christlichen Gemeinglauben und dem kirchlichen Bekenntnisse widerspricht. Das lautet ja gut. Wird es ausgeführt werden? Es sieht nicht nach viel Hoffnung aus, wenn man die Abstimmung ansieht, nach der 76 Stimmen für, aber 52 gegen die Beschlüsse waren. Und wie können denn die Beschlüsse ausgeführt werden? Bei Anstellung von Professoren soll die Stellung zu Gottes Wort maßgebend sein. Welches ist diese maßgebende Stellung? Etwa die der doch noch immer geltenden Bekenntnisses? Aber denen gemäß haben ja die sogenannten positiven Theologen in Preußen bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Kölling, Kohnert) selbst nicht die rechte Stellung. — Und was das Disciplinarverfahren gegen falschgläubige Pastoren anlangt, so muß man doch fragen, was der christliche Gemeinglaube sei. Und wenn die kirchlichen Bekenntnisse als etwas deutlicheres den Ausschlag geben sollen, so ist doch wieder gewiß, daß allermeist die sogenannten positiven Theologen selbst mit den lutherischen Bekenntnissen, z. B. der Konkordienformel nicht stimmen. Man kann nicht sehr fest sich gegen die liberale, ungläubige Theologie stellen, wenn man selbst knieschwach ist.

Missionsfeste.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Surprise, Nebr., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Pastor J. Witt und G. Zimmermann. Kollekte \$58.60.

G. W. L u b k e.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die evang. luth. Friedensgemeinde in Hutchinson, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Es predigten die Pastoren S. G. Büscher und H. Polzin. Koll. \$76.25.
G. C. F r i k e.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Wrightstown feierte ihr Missionsfest am Sonntag den 17. Sept. Festprediger waren die Pastoren G. Knuth und L. Fink. Die Kollekte betrug \$48.44.
C. G. M u e r s w a l d.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Immanuel-Gemeinde zu Grover, S. Dak., ihr Missionsfest. Festprediger: Prof. J. Meyer. Kollekte \$72.00, welche Summe den verschiedenen Kasjen überwiesen wurde.
M. C. M i c h a e l s.

Am 17. Sept. feierte die Gemeinde zu Onalaska Missionsfest. Prediger: J. Sering, G. Schmelting, W. Rommensen. Kollekte \$50.41.
G o t t l. T h u r o w.

Dorset und Indian Creek feierten am 12. und 15. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren: Klaus, Schauer, Zarwell und Mayerhoff. Die Chöre der Gemeinde trugen zur Verherrlichung des Festes bei und die Frauen durch freie Bewirthung der Festgemeinde. Die Kollekte betrug \$101.61. Dem Herrn allein die Ehre.
J m. B r a c e b u j c h.

Am 17. Sept. feierte die Gemeinde in Town Genoa Missionsfest. Vormittags predigte Pastor Klingbeil von Muscoda, Wis., deutsch; nachmittags Pastor Paleček aus Chasaburg deutsch und englisch. Aus den Nachbargemeinden Chasaburg und Stoddard hatten sich bei der herrschenden herrlichen Witterung Gäste in großer Anzahl eingestellt. Die Feier verlief, Dank der Gnade Gottes, in recht günstiger Weise. Erfreulich war auch die alle Erwartungen weit überragende Kollekte, welche nach Abzug der Reisekosten \$69.67 betrug.
L h. B r e n n e r.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Zions-Gemeinde in Süd Milwaukee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Binger, Sagedorn und C. F. Dornfeld. Kollekte \$22.22.

Am 17. Sept. feierte die St. Joh.-Gemeinde zu Goodhue, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: Pastoren Pantow, Ferber, Ström. Kollekte \$71.20.
J. C. A n d e r j o n.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Parodie des Unterzeichneten in Town Eden, Minn., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren W. J. Schulze und G. Baustian. Kollekte \$42.85.
J. B a u r.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde in Meenah, Wis., Missionsfest. Es predigten die Pastoren J. Weerts und C. Nutzen. Kollekte \$57.25.
M. F r ö h l e.

Am 24. Sept., den 14. Sonntag nach Trin., feierten wir in Green Bay unser jährliches Missions- und Erntedankfest. Es predigten die Pastoren J. Stromer und C. Muerwaldt. Das Missionsopfer betrug \$42. Gott wolle aus Gnaden segnen sein gepredigtes Wort und die geopfert Gaben.
M. J. S i l l e m a n n, Pastor.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die Immanuel-Gemeinde zu Gibbon, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Gäste waren erschienen aus den Nachbargemeinden zu Town Moltke und Wellington. Es predigten die Pastoren: H. Seidmann von Arlington, Minn., und A. Zabel von Town Moltke, Sibley Co., Minn. Kollekte \$54.
S h. B ö t t c h e r.

Am 24. September feierte die Gemeinde (St. Pauls) zu North Fond du Lac, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Die Kollekten der beiden Gottesdienste betragen zusammen die Summe von 15 Thaler. Prediger für beide Gottesdienste war Pastor Stock von Hartland, Wis. Der Herr segne die liebevollen Geber.
A r n o l d S ö n e c k e.

Am 24. Sept. feierte die lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde zu Guilburg, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren Prof. Joh. Köhler und Pastor G. Wolter. Kollekte \$100.12.
J. J. B l i e f e r n i c h t.

Am 24. Sept. feierte die ev.-luth. St. Joh.-Gemeinde zu Coopertown, Wis., ihr Missionsfest. Es predigten die Pastoren A. Reibel und J. Weerts. Die Kollekte betrug \$49.88.
P. J. K i o n k a.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde in Northfield, Mich., ihr Missionsfest. Es predigten die Pastoren M. C. Gaase, Joh. Karrer und C. G. Niefel. Die Kollekten betragen \$63.75.
W m. F i j c h e r.

Am 24. September feierte die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Ridgeville, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren W. Rader und J. Klingmann. Die Kollekte betrug \$81.06.
G. W. M.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Appleton, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Spiering, Sargmann und Senkel. Die Kollekte ergab die Summe von \$108.04. Gott aber sei Dank für seine Gnade!
L. S a u e r.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Town Omro, Yellow Medicine Co., Minn., ihr Missionsfest. Auch aus den Schwestergemeinden zu Town Thro und Oshkosh waren zahlreiche Festgäste erschienen. Der Kinderchor trug einige Lieder vor. Die Festpredigten hielten die Pastoren C. John und S. Mlotkowski. Letzterer hielt nach Schluß des Gottesdienstes noch einen Vortrag über seine Wirksamkeit unter den Polen in Chicago und Milwaukee. Die extra Kollekte, die dann noch für diese Mission erhoben wurde, betrug \$14.43. Die Gesamtkollekte war nach Abzug der Reisekosten \$69.
G. C. F r i k e.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierten die St. Pauls-Gemeinde zu Wilton und die St. Matthäus-Gemeinde zu Wellington ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Pastor G. Thurow von North La Crosse und Student W. C. Abrecht vom Predigerseminar zu Wauwatosa. Die Kollekte betrug \$78.47.
J. D. S e r i n g.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Waupesa, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in der Kirche. Der Gesangverein der Gemeinde, unter der Leitung des Herrn Lehrer Rudert, sowie auch der Gesangverein von Hartland-Waupesa unter der Leitung des Herrn

Pastor Stock trugen zur Erhöhung des Festes bei. Die diesjährige Kollekte betrug \$39 und der Frauenverein steuerte \$5 bei, somit kann nach Abzug der Reisekosten \$42.75 der Mission unserer Synode überwiesen werden. Festprediger waren die Pastoren Mousfa von Burlington und Stock von Hartland.
C. C. S e n n i n g.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die Missionsgemeinde zu Zion, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren Pastor G. Sargmann und Unterzeichner. Die Kollekte betrug \$15.
M a r t i n R e t u r a k a t, Vikar.

Am 8. Oktober feierte die Gemeinde zu Peshigo, Wis., Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren J. Stromer und C. Muerwaldt. Kollekte \$25.40.
M l b e r t D a m m a n n.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Two Rivers, Wis., Missionsfest. Es predigten die Pastoren A. J. Siegler und L. G. Dorpat. Die Kollekte betrug \$68.51.
C h r. D ö h l e r.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in West Bend Missionsfest. Die Festprediger waren G. Wolter und W. Mahnke. Die Kollekte betrug \$38.70.
E d. S o y e r.

Das Missionsfest der Gemeinde zu Jordan, Minn., am 8. Okt., bei welchem die Pastoren Schrödel und Blocher predigten, ergab die Kollekte von \$68.
J. W. D a m m a n n.

Am 8. Oktober feierte die luth. Peters-Gemeinde in Town Addison, Wash. Co., Wis., Missionsfest in ihrer Kirche. Festprediger waren die Pastoren Mogkus und Wolter. Die gesammelten Kollekten ergaben die Summe von \$33.29.
J. A. P e t r i.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die Immanuel-Gemeinde zu Hein, N. Dak., ihr Missionsfest. Festprediger: Pastor Wm. J. Sauer und Unterzeichner. Kollekte \$56.
J. W. J. P i e p e r.

Am 22. Oktober feierte die St. Matthäus-Gemeinde zu Milwaukee ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger waren die Pastoren: Hans Mousfa Morgens, C. Dornfeld Nachmittags, G. Fleischfresser Abends (englisch). Kollekte \$97.50. Dem Herrn die Ehre.
A u g. C. B e n d l e r.

Unser Missionsfest war am 5. Sonntag nach Trin., den 23. Juli 1905, im Wäldchen des Herrn Daniel Wirth. Festprediger waren die Pastoren Wilhelm Lindloff und J. F. Gerike. Die Festkollekte ergab \$41.50, welche nach Abzug von \$6.75 Reisekosten unsern Missionskassen übermittelt wurde. Im Laufe von bald einem Jahre durften wir hier auch noch verschiedene freudenvolle Extrafeste feiern. Zu Advent vorigen Jahres schaffte unsere Gemeinde eine gute Zungenorgel an, die am 2. Advents-sonntage eingeweiht wurde. Auf Weihnachten bekamen wir zwei herrliche Kronleuchter. Eine schöne Kanzel wurde von einem jungen Manne unserer Gemeinde geschmackvoll verfertigt; die Einweihung derselben geschah am Sonntag Rogate. Der gütige und gnadenreiche Gott wolle ferner unsere Gemeinde innerlich und äußerlich bauen. Ihm sei für Alles allein die Ehre.
G. A b e l m a n n.

Strowig, Edgar Lehmann, Elsb Soltow, Alw Soltow, Adolf Niek, Florence Höft, Alb Jülsdorf, Louise Thielke, Katie Niek, Ella Niek, Meta Falkenthal, Herb Falkenthal, Reink Güntherberg, Mathilde Strowig je 10c, Alice Lehmann, Martha Thielke, Sarah Stark, Bernh Rey, Hugo Seegert, Martin Schwarz, Hedw Schwarz, vierzehn ohne Namen je 5c, Ella Leitzke 50c, Alma Jütich 30c, Hertja Mertens, Herm Höft je 15c, Leona Kettner, Vera Lehmann, Herm Grimm, Oscar Bartisch, Emma Prius, Hulda Seegert je 5c, fünfzehn ohne Namen je 1c, zusammen \$14.50, G Thurov, von einer Missionsfreundin in North La Crosse \$5, W Hinnenthal, Th der Missionsfestcoll Kaufauna \$5, E Dornfeld, von Paul und Else Kroll, St Markusgem Milw \$2.67, M Retirafat, Th der Misscoll Collinsville \$5, C Dovidat, vom Frauen- und Mädverein, Oshosh \$5, von Pastor G Bergemann \$2, Chr Sauer, Th der Missfestcoll Juneau \$15.30, W Bergholz, Th der Missfest- und Erntefestcoll Kewaunee \$5, C Jäger vom werthen Frauenverein, Racine \$5; zuf \$32.07.

Für die Negermission: Pastoren Th Käfel, vom Frauenverein, Gnadengem Milw \$20, W Hinnenthal, Th der Missfestcoll Kaufauna \$2.09, Chr Sauer, desgl Juneau \$5, W Bergholz, Th der Missfest- und Erntefestcoll Kewaunee \$5; zuf \$32.09.

Für die Judenmission: Pastor W Hinnenthal, Th der Missfestcoll Kaufauna \$2.

Für die Stadtmission: Pastoren Th Käfel, vom werthen Frauenverein Gnadengem Milw \$30, S Anuth, Bethesdagem Milw, von Wm Wagenkopf, Wm Nell, F Raften 1., je \$1, Frau Becker, A Westphal je 25c, A Krellow, 35c, F Sarmann \$2, A Schulz \$1, Alma Aug \$2, M \$5, Frl J Brodmann 50c, F Lohrey \$1, Ph Mack \$1, Frau C Krüger 25c, F Wigel \$1, A Klatt, F Egeltraut je \$1, Caroline Sarmann 50c, Wm Schneelbacher \$2, C Lambrecht \$1, M \$1, Frau W Mousler 25c, zuf \$23.60, E Dornfeld, von L Panier, St Markusgem Milw \$1, zuf \$53.60.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Kollekten: Pastoren S Müller, von G Hubert, Baraboo \$2, F Wäfer, Refcoll Tomah \$18.60, S Monhardt, Erntefestcoll Francklin \$4.32, A Keibel, Refcoll Ruchhahn, \$7.25, Ch Döhler, desgl Two Rivers \$15.90, W Kanfier, Erntefestcoll Ellington \$19.25, W Heidte, Refcoll Abrams \$4, F Schulz, Erntefestcoll Vandhye \$8.40, C Schlüter, Refcoll Manchester \$4.60; zuf \$84.32.

Personlich: Pastoren Th Döhler, W Kanfier, M Bunge je \$3; zuf \$9.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren B Kneiste von Herrn und Frau Amerell, Ludington \$3, S Stiechen, Hochcoll Stiefen-Nump, La-dalle \$4.12, P Kionta, Hochcoll Krüger-Gauger, Cooperscown \$3.08, Th Schröder, Coll Hay Creek \$11.66, M Pfah, Refcoll Auburn \$8.35, desgl Eagleton \$8, C Schlüter, desgl Marquette \$3.75, F Biefernicht, Danz-opper von Wittve Gahn \$25, zuf \$66.96.

Für das Reich Gottes: Pastoren F von Lechbur, Refcoll Deenigtzeitgem Thiensville \$4.65, desgl Et Joh Gem \$2.71, Th Thurov, Th der Missfestcoll in Morton Grove \$22.63, A Bast, Refcoll Good Hope \$5.50, desgl Mequon \$8.50, G Sarmann, Missfestcoll Rosendale \$15.74, F Mofkus, Refcoll Dundee \$5.28, desgl Waucousta \$5.47, G Deitmann, desgl Freedom \$13, G Wien, desgl Iron Ridge \$7.16, C Schulz, desgl Vogels Park \$4.25, D Hönecke, Missfestcoll Bethelgem Milw \$16, W Bergholz, Th der Missfest und Erntefestcoll Kewaunee \$4; zuf \$114.89.

Für die Kinderfreundgesellschaft Pastoren A Machmüller von W Feuerpfeil, Manitowoc \$1, Th Käfel, vom werthen Frauenverein Gnadengem Milw \$20, F Gamm, von Frau A Miller, La Crosse \$1, F Stromer, von Robt Deitmann, Marinette \$1, desgl von F Witthuhn \$1, A Keibel, Dankopfer von Frau Wornardt 50c, E Dornfeld, nachtr zur Coll St Markusgem Milw \$1.27, F Brenner, von Frau W Grebe, Eidahy \$1; zusammen \$26.77.

Für die epileptische Anstalt in Watertown: Pastoren E Dornfeld, von L Panier, St Markusgem Milw \$1, F Biefernicht, Dankopfer von Wittve Gahn \$25; zuf \$26.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Pastor Th Käfel vom werthen Frauenverein Gnadengem Milw \$23.20. Summa \$4348.63. S. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren W F Schulze, Reformationsfestcoll Canbourn \$8, C F Schrader, Theil der Missionsfestcoll Olivia \$20, desgl Danube \$12, Ch Büttcher, Gibbon, Reformationscoll \$3.76, C F Koch, Reformationsfestcoll Belle Plaine und Blafely \$5, C F Abrecht, desgl New Ulm \$16.10, F Scherf, desgl Valaton \$9.20, F W F Pieper, desgl Sague, N. Daf. \$4.70, F Fric, desgl Town Lynn \$6.20, C A Rankow, Missionsfestcoll Caledonia \$30, F C Siegler, desgl Modine \$25; zuf \$139.96.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren C F Schrader, Theil der Missionsfestcoll Olivia \$10, C A Rankow, desgl Caledonia \$25; zuf \$35.

Für das Reich Gottes: Pastor F C Anderson, St Joh.-Gem Goodhue \$5.75.

Für die Anstalt in New Ulm: Pastoren P Dovidat, Reformationsfestcoll Minneapolis \$3, C F Schrader, Theil der Missionsfestcoll Danube \$10; zuf \$13.

Für die Indianer-Mission: Pastoren C F Schrader, Theil der Missionsfestcoll Olivia \$10, C A Rankow, desgl Caledonia \$10, A Polzin, desgl Watertown, S. Daf. \$8; zuf \$28.

Für die Neger-Mission: Pastoren W Rabel, Reformationsfestcoll Gibbon \$7.50, C F Schrader, Theil der Missionsfestcoll Olivia \$8.01, C A Rankow, desgl Caledonia \$10; zuf \$25.51.

Für die Wittwenkasse: Pastoren G Haase, Reformationsfestcoll St Joh.-Gem bei Stillwater \$3.33, C F Koch, Theil der Reformationsfestcoll Belle Plaine und Blafely \$2.40, G Haase, St Mat-thäus-Gem Soul Settlement \$4.62, C F Abrecht, New Ulm, Coll für Wittve Hoyer \$20, Schatzmeister S Knuth, für Pastor L Junker in Fairmont \$15.60; zuf \$45.95.

Für die Synodalkasse: Pastoren Wm Kettinger, Reformationsfestcoll New Prague \$9.77, C F Abrecht, Coll New Ulm \$26.44, F P Scherf, Coll Tyler \$2.55, Johannes Klotter, Reformationsfestcoll St Peter \$14, A Zeste, desgl Zumbrota \$3.95, desgl Minneola \$2.90; zuf \$59.61.

Für arme Studenten in New Ulm: Pastoren Wm Kettinger, Hochzeitcoll Meher-Mieland in Lanesburg \$25, C F Abrecht, von Frau M M in New Ulm \$10, C A Rankow, Theil der Missionsfestcoll für Carl Brichmann in Watertown \$15; zuf \$50.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastor C F Abrecht, New Ulm, von Frau Prof. Schaller, Frau F H Reklaff, Frau Samwald je \$1; zuf \$3.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Pastoren W Haas, Gem in Greenwood \$11.55, C F Abrecht, von Frau M M in New Ulm \$3; zuf \$14.55.

Für den Neubau in Watertown: Pastor P Dovidat, Minneapolis, Abendmahlsoll \$7.50.

Für den Neubau in New Ulm: Pastoren P Dovidat, Minneapolis, von Frau Weiswanger, Frl und Frls Lüdemann je \$1; zuf \$3, M Sprengling, von Ad Bursch in Somerset \$1, W Haas, von M M in Greenwood \$35; zuf \$39. Summa \$466.83. Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Böhmische Stadtmission in Milwaukee. Erhalten von den Herren John C Koch \$10, Franz Wollner \$10, H Aug Lüdtke \$25, John Frank \$15, Geo Brumber \$10, Dr H Dümmling \$10, C Bommer \$10, Ferd Kiechhofer \$25, F H Höc \$2, R \$1, S \$1, G E G Rühle \$3, G \$5, W Kiechhofer \$25. Summa \$152.

Den Gebern herzlich dankend W. H. Grübner, Kassierer. Milwaukee, 20. Nov. 1905.

Für Neubau und Schuldentilgung:

Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pastor M. Lehninger, Plymouth, Neb.

Table with 2 columns of names and amounts. Includes: Conrad Bartels \$25, Henry Lammell \$10, Geo Buchmeier \$25, Ed Wäder \$50, Heinrich Buch \$35, Albert Müller \$2, Reinhard Böckner \$19, John Nispel \$100, W F Brünger \$5, H C Nispel \$60, Fred Bodscholt \$10, Georg Nispel \$40, Ernst Decke \$20, Wittve A Nispel \$40, John Drewes \$10, John M Nispel \$40, Hein Drewes \$5, Wilhelm Oldenstedt \$25, John Frey \$10, Titus Orth \$10, Georg Frey \$5, Hein Reinwald \$5, F Fleischhader \$5, Aug Stieckelberg \$100, Emil Gottschalg \$100, John Self \$50, Henry Germer \$40, Wilhelm Self \$30, Peter Gerhard \$19, Wittve Chr Schmidt \$25, Hein Hansjürgen \$50, Geo S Schmidt \$5, Christ Harrfeld \$50, Heinrich Schwab \$25, Louis Hoppler \$25, Hermann Schmale \$20, John Jaromow \$50, Aug G Schröder \$15, Conrad Jost \$10, Ernst Strube \$5, John König jr \$100, Ungenannt \$30, John H König \$50, Paul König \$40, Louis König \$35, Geo Weichel jr \$50, Carl König \$20, Eduard Weichel \$15, Otto Knoche \$150, John Weichel \$20, Christ Knoche \$15, Georg Weichel jr \$50, Johannes Kreutzer \$50, Ernst Wendland \$40, Dietrich Krade \$20, Georg Wiegand jr \$10, August Nispel \$5, John Wiegand \$15, Gustav Nispel \$30, Adam Wiegand \$5, Emil Nispel \$25, Geo Wunnenberg \$10, John Rothe \$25, John Zulauf \$10, Otto Krüger \$12, Hein Zimmermann \$10, Wilh Kleemann \$15, Georg Zimmermann \$10, Jakob Klein \$10, Pastor C Strube \$5, Geo Lammell jr \$5, Pastor M Lehninger \$25.

Ganze Summe \$2044.25. Richard Siegler.

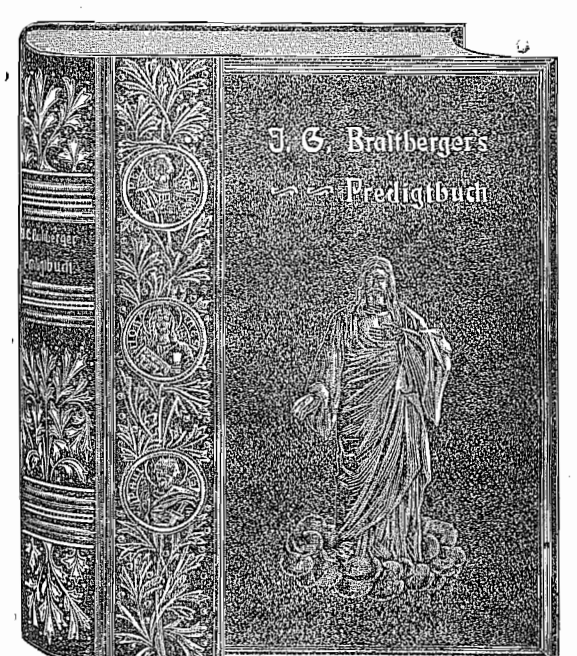
„Dunne Blätter für die Kleinen“

Ein illustriertes Monatsblatt für kleine Lutherische Christen.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes: 1 Exemplar jährlich \$0.15, 25 Exemplare jährlich \$3.75, 50 Exemplare jährlich \$7.50.

Bestellen und Abbestellen an: Northwestern Publ. House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Advertisement for 'Unser großer Ill. Weihnachtskatalog' and 'Der Gemeindeblatt-Kalender für 1906'. Includes publisher information: Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.



Advertisement for 'Braßberger, Predigtbuch und Zeugnisse der ew. Wahrheit'. Includes price \$2.00 and publisher information: Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis. Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis. Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.